

Beim Neujahrsempfang der Gemeinde Eching sagte Bürgermeister Riemensberger, er wolle sich „im Ganzen orientieren und Verantwortung übernehmen“. Er ist bereits seit 1998 im Amt und sollte seitdem bereits Verantwortung übernommen haben.

Dass die Grundlagen seiner politischen Arbeit „Ideen, Mut und Maßhalten, getragen von dem Aspekt der Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit“ sind, davon wurde in der Gemeinde sehr wenig umgesetzt. Die Ideen der Bürger zur Entwicklung z.B. in der Ortsmitte oder am Hollerner See sind in der Schublade verschwunden, die Bürger wurden nicht weiter in die Mitarbeit auf diesen Gebieten, wie zugesagt, eingebunden. Der Mut zur Entwicklung in der Ortsmitte ist nicht erkennbar. Maßhalten bedeutete bisher Einsparungen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, an Vereinen und im sozialen und kulturellen Bereich. Begründet wurde diese durch die finanziell schwierige Situation der Gemeinde. Die derzeitigen Schulden von über 17 Mio. € sind auf ein Maß angewachsen, welches es in Eching noch nie gab. Wenn Gemeinderäte und das Landratsamt als Aufsichtsbehörde fehlende strukturelle Veränderungen anmahnen, dann muss man sich nicht wundern, dass Stimmen in der Bevölkerung laut werden, welche die bisherige Arbeit des Bürgermeisters nicht als zukunftsorientiert sehen, sondern mit einer jahrelangen Stagnation verbinden. Keiner würde das „Vertrauen in die Gemeinde und deren Entscheidungen“ untergraben, wenn es nicht immer wieder Gründe dafür gäbe. Wenn sich Bürger zurecht auf Gutachten berufen, dann sind es doch die Gutachten, welche der Bürgermeister selbst in Auftrag gegeben hat. Die Bürger erheben demokratisch ihre Stimme und das ist ihr gutes Recht. Das als „oberflächliche Stimmungen“ oder „Geschrei“ abzutun, ist ein Verkennen der Situation.

Wenn von Entscheidungen gesprochen wird, die auf „zum Teil von höherer Stelle diktierten Vorschriften – oft auch gesunden Menschenverstand entbehrend“ basieren, sollte dann auch Ross und Reiter genannt werden. Die Energiewende ist seit der Reaktorkatastrophe in Japan ein Ziel der Bayerischen Staatsregierung. Die Umsetzung in der Gemeinde ist bis jetzt nicht ersichtlich, obwohl hier ein Potential für Photovoltaik und Geothermie, möglicherweise auch für Windenergie vorhanden ist. Die Energiewende darf sich nicht auf den Bezug von „grünem Strom“ beschränken.

Einen „planerischen Handlungsbedarf am Hollerner See und ... mit der Steuerung und Abwicklung der Verkehrsmengen wird es geben“ – diesen Handlungsbedarf insbesondere beim Verkehr durch Dietersheim, Eching und auch durch Günzenhausen, gibt es seit Jahrzehnten. Das probeweise eingeführte LKW-Nachfahrverbot blieb übrig. Das bedeutet aber nicht, dass die größten Gefahren tagsüber geringer geworden sind. Wie es mit einer Umgehung in Deitersheim weiter gehen wird, ist noch nicht klar.

Klare Worte und ein zielorientiertes Handeln im Interesse der Gemeinde ist das, was die Bürger für dieses Jahr erwarten.

Irena Hirschmann